

Winterseminar in Mürren: Ärztenetzwerke

Ein Bericht vom SGAM-empfohlenen 3. Winterseminar für effizientes Praxismanagement vom 18.–20. März 2004 in Mürren

Eugen Häni

Eine mögliche Zukunft ohne Vertragszwang der Krankenkassen sowie die Zusammenarbeit der Ärzte zur Verbesserung der Qualität nach eigenen Massstäben, das waren die Hauptmotive zur Teilnahme am 3. Winterseminar für effizientes Praxismanagement.

Definition eines Netzwerkes aus der Sicht von MediX ...

Dr. med. Adrian Wirthner, Bubenbergpraxis Bern, MediX-Ärzteverbund, leitete mit einer möglichen Definition eines Ärztenetzwerkes ein:

- Vernetzung der Leistungserbringer im Sinne eines verbindlichen Zusammenwirkens;
- unternehmerische Organisationsstrukturen;
- vereinbarte Behandlungs- und Betreuungsprozesse;
- gemeinsame, nach aussen vermittelbare Zusammenarbeitskultur.

... und die Argumente dafür

Er zeigte ein Argumentarium für die Gründung von Netzwerken mit Budgetverantwortung auf:

- Belohnung für eine effiziente Betreuung statt Bestrafung, vom Maximum zum Optimum;
- weg von der taxpunktorientierten hin zur patienten- und prozessorientierten Betreuung;
- Übertragung von Verantwortung, Kompetenz und finanziellen Ressourcen für Prozesssteuerung;
- Motivation der Leistungsbringer zur Vernetzung;
- durch Kapitationsverträge können



Ärztegruppen sich die Fortbildungsarbeit und den Aufwand für bessere Steuerungsarbeit im Gesundheitswesen vergüten lassen, was im Einzelleistungstarif, mindestens bezüglich Fortbildung, nicht möglich ist.

Von der Idee zur Umsetzung eines Netzwerkes

Rudolf Wartmann von Novartis Schweiz, ein profunder Kenner der Managed-Care-Entwicklung in der Schweiz, zeigte in seinem Referat die stufenweise Entwicklung eines Netzwerkes von der Netzwerkidée über das Gründungsmanagement bis zum Business-Plan auf. Die Netzwerkidée oder Geschäftsidee ist das Ergebnis einer umfassenden, methodisch gesteuerten Diskussion von Beteiligten in einer kleinen Gruppe. Ziel ist es, Partner zu begeistern, ein konkretes Projekt einer vernetzten Versorgung zu verfolgen und gemeinsam weiterzuentwickeln. Das heisst: Der Ursprung jeden Netzwerkes ist die kleine Gruppe mit einer konkreten Idee, zum Beispiel ein Qualitätszirkel.

Am konkreten Beispiel von Pizol Care zeigte R. Wartmann, wie im Sarganser Land in ländlicher Gegend eine Gruppe von Hausärzten, Spezialärzten in eigener Praxis und Spitalärzten ein Netzwerk aufbaut mit dem Ziel, interdisziplinäre, qualitativ hochstehende Medizin anzubieten und dabei die Daten selbst zu erfassen.

Arbeit in 3 Gruppen

In Gruppenarbeiten wurden drei Themenkreise behandelt.

Anschluss an ein bestehendes MediX-Netzwerk

Der Anschluss an die MediX-Gruppe ist auch für Ärztegruppen in ländlichen Gegenden nicht unrealistisch, sei es durch Gründung einer eigenen Betriebsgesellschaft, sei es durch Einzelanschlüsse. Teilhabe am Fortbildungs-Knowhow und Abgeltung des Steuerungsaufwandes können Motive für einen solchen Anschluss sein.

Weiterentwicklung eines bestehenden Hausarztmodells

Diese Gruppe entwickelte die Idee «Prima» (Praxis für integrierte Medizin der Agglomeration) mit der stufenweisen Integration von bestehenden Hausarztmodellen und Qualitätszirkeln in ein flächendeckendes horizontales Netzwerk der Stadt und der Agglomeration Bern, das später auch eine vertikale Vernetzung mit Sektorbildung realisieren soll. Das Motto: Die Pioniere sollen vorangehen.

Aufbau eines neuen Netzwerks

Diese Gruppe, gebildet aus Ärzten einer Talschaft des Berner Oberlandes – eigentlich ein natürliches Netzwerk – möchte die Zusammenarbeit über den Qualitätszirkel intensivieren und dann diese Zu-

sammenarbeit verbindlich machen durch rechtliche Strukturen. Die Talärzteschaft soll in Zukunft mit Versicherern Vertragsverhandlungen führen können. Sollten nur einzelne Kollegen für intensivere Netzwerkarbeit begeistert werden können, werden auch hier Einzelanschlussverträge an die MediX-Gruppe möglich sein.

Strukturen mit hoher Verbindlichkeit

In einer Schlussrunde wurden diese Ideen den Kursteilnehmern und Vertretern der Managed-Care-Organisationen Sanacare, Unimedes und Cosama vorgebracht. Letztere betonten, wie es aus ihrer Sicht unumgänglich sei, Strukturen mit hoher Verbindlichkeit zu schaffen, um von Versicherern Verträge zu erhalten.

Feedback

Die Evaluation der Veranstaltung ergab bei allen Teilnehmern eine hohe Zufriedenheit. Folgeveranstaltungen zu diesem Thema und zum Thema der vertikalen Vernetzung wurden angeregt.

Das nächste Winterseminar – Qualitätssicherung in der Arztpraxis – wird vom 3.–5. März 2005 in Kandersteg stattfinden.

Siehe auch: www.sommerakademie.ch, www.winterseminare.ch

Dr. med. Eugen Häni
Facharzt FMH für Allgemeinmedizin
Unterer Quai 92, CH-2502 Biel
eugenhaeni@hotmail.com



Scheitern und Poesie

*Das Scheitern
der eigenen Wünsche als
Aufbruch zur Neuen Poesie*

*27. Kongress der Schweizerischen
Gesellschaft für Allgemeinmedizin*

Bern, 21.–23. Oktober 2004